

Der Ökostromverkäufer ewz

Autor(en): **Piller, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 3: **Strom ohne Grenzen : was bringt der offene Strommarkt?**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Ökostromverkäufer ewz

Aus Sicht einer nachhaltigen, erneuerbaren Stromversorgung macht ewz mit der neuen Tarifstruktur, die im Herbst 2006 eingeführt wird, einen Schritt in die richtige Richtung. Auch ist das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich ewz mit seiner Ökostrompolitik gut für die Strommarktöffnung gerüstet. Negativ ins Gewicht fallen die viel zu tiefen Strompreise, eine fehlende Lenkungsabgabe nach dem Basler Modell und die viel zu zaghafte Investitionspolitik.

Von Bernhard Piller,
Mitglied SES-Geschäftsleitung
bernhard.piller@energiestiftung

Ab dem 1. Oktober 2006 können ewz-KundInnen aus diversen Stromprodukten auswählen. Als

Standardprodukt wird «naturemade basic»-zertifizierter Strom (ewz.naturemade) geliefert. Als Option können die StromkonsumentInnen den zu 100% «naturemade star»-zertifizierten, 4 Rappen teureren ewz.ökostrom, oder das Produkt ewz.solartop bestellen, welches zu 100% aus Solarstromanlagen stammt. Wer unbedingt will, kann natürlich auch den um einen halben Rappen billigeren ewz.mixpower bestellen, der Atomstrom enthält.

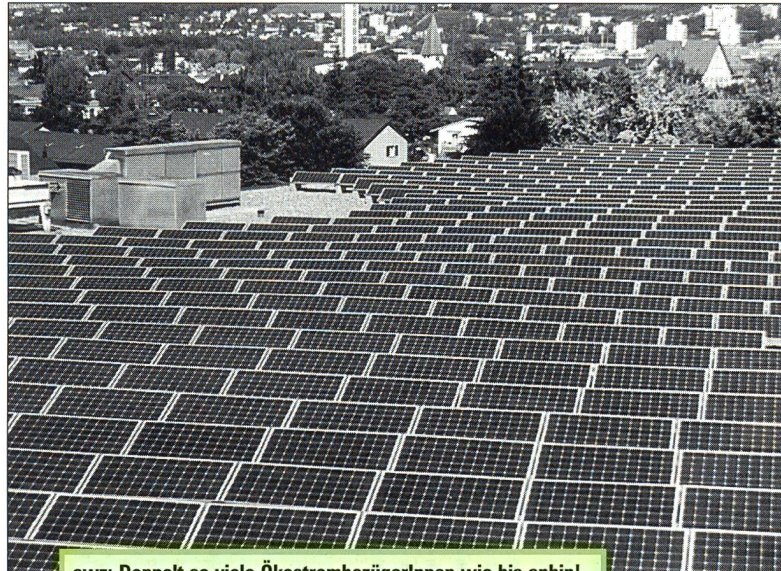
Verdoppelung der ÖkostrombezogenerInnen

Positiv zu erwähnen ist der schon heute erkennbare Erfolg dieser innovativen Tarifstruktur. Weit mehr ewz-KundInnen als erwartet – nämlich 12% aller BezügerInnen – bestellen das «naturemade star»-zertifizierte Stromprodukt ewz.ökopower. Das sind doppelt so viele ÖkostromabonentInnen wie bis anhin! Doch es mangelt an Ökostrom. ewz produziert momentan nicht genug «naturemade star»-zertifizierten Strom, muss folglich viel Ökostrom einkaufen, um die bestellte Menge liefern zu können. Dies hat stark mit der sehr zögerlichen Investitionspolitik des Elektrizitätsunternehmens in neue erneuerbare Stromproduktionsanlagen zu tun.

Zu wenig Investitionen in neue erneuerbare Energien

Seit Jahren erzielt ewz einen Gewinn in 2-stelliger Millionenhöhe. Im Jahr 2005 waren es bei einem Umsatz von 630 Mio. knapp 60 Mio. Franken. Angesichts eines solchen Gewinns erscheinen Investitionen in Kraftwerksanlagen von nur 13,2 Mio. als wenig. Nach heutiger Regelung muss ewz 6 bis 9 Prozent des Umsatzes an die Stadtkasse abliefern. Dieser Ansatz ist zu hoch. Die Ablieferung eines Teils des Gewinns an die Stadt Zürich macht haushaltspolitisch Sinn. Im Sinne einer vorausschauenden, nachhaltigen Energiepolitik müsste das Elektrizitätswerk aber den weitaus grössten Teil seines Gewinns dazu verwenden können, massiv zusätzliche Mittel in neue erneuerbare Kraftwerksanlagen zu investieren. Der Umstieg von einer fossil-atomaren auf eine erneuerbare Energieversorgung ist eine der grössten Aufgaben unserer heutigen Zeit, darum muss diese forciert vorangetrieben werden.

ewz bietet beste Voraussetzungen hier noch weit stärker in diese richtige Richtung zu gehen und heute massiv



ewz: Doppelt so viele ÖkostrombezogenerInnen wie bis anhin!

Investitionen in eine zukunftsfähige und nachhaltige Energiepolitik zu tätigen.

In einem geöffneten Strommarkt – notabene einen Markt, wie ihn ewz selber will und sich darauf vorbereitet, vgl. nebenstehendes Interview mit Conrad Ammann – bringen solche Investitionen langfristig nur grosse Vorteile. ewz positioniert sich als ein ökologisch vorbildliches Unternehmen und wirbt mit seiner Ökostrompolitik und vor allem mit seiner vorbildlichen Solarstrompolitik, aber das genügt eben bei weitem nicht.

Fehlende Lenkungsabgabe

Zudem hat ewz wie auch die Zürcher Politik es verpasst, eine Lenkungsabgabe vergleichbar der Stadt Basel zu fordern und einzuführen. Stattdessen wird vor dem Preisüberwacher gekuscht und den KundInnen noch ein Bonus von 7% auf den regulären Tarifen gewährt. Dies ist aus ökologischer und lenkungspolitischer Sicht stossend und eine Politik in die falsche Richtung. Denn Fakt ist: Das wertvolle Gut Strom ist nach wie vor spottbillig und kann gedankenlos verschwendet werden.

Kein Atomstrom für Zürich

Gerade im Hinblick auf einen vollständigen Verzicht auf Atomstrom für die Stadt Zürich – das Ziel muss der Verkauf der Beteiligung am AKW Gösgen und der Ersatz dieser Strommenge durch Einsparungen einerseits und die Bereitstellung aus erneuerbaren Energien andererseits sein – liest sich die Investitionspolitik des ewz als mangelhaft.